Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 9. August 1887. Nr. 365.

Preußische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 8. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 176. königl. preußischer Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

4 Gewinne von 5000 Mark auf Nr. 33162 121704 138837 143680.

30 Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 4505 8039 12550 19356 20835 21804 51344 55950 60943 63468 63933 67946 78713 92314 94352 95939 100731 101268 103782 110211 110897 129812 143130 161785 165560 167125 167221 178748 182565 188173.

34 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 1735 6939 10681 17514 23442 23710 26105 33953 37039 37805 42494 44646 48031 51337 53173 56186 58004 60642 71321 87075 88374 102197 112370 124506 124743 135918 141047 146324 150408 156685 158758 162129 177631 188776.

31 Gewinne von 500 Mark auf Nr. 14252 17254 27370 35700 40599 48249 50411 55957 59235 86971 88871 95504 97340 97557 97762 99506 99755 118976 126385 127796 145215 145385 147556 152922 160959 162989 166872 176431 184219 186515 188011.

Deutschland.

Berlin, 8. August. Der Kaiser, welcher übermorgen seine Bade-Kur in Gastein beendet und am Nachmittage desselben Tages von dort abreist, wird am Freitag Vormittag 9¾ Uhr auf der Station Drewitz eintreffen und sich von dort zu Wagen direkt nach Schloß Babelsberg begeben, um für die nächste Zeit daselbst Aufenthalt zu nehmen.

Die Kaiserin trifft, dem Vernehmen nach, einige Tage später ebenfalls auf Schloß Babelsberg ein, um dort mit dem Kaiser Aufenthalt zu nehmen.

— Die diesjährige Gasteiner Kaiserbegegnung gehört der Geschichte an. Gestern Mittag 12½ Uhr trat Kaiser Franz Josef nach überaus herzlichem Abschied von seinem Verbündeten die Rückreise nach Ischl an. Während des 24stündigen gemeinsamen Aufenthaltes in Gastein sahen sich die beiden Monarchen viermal, nämlich bei der Ankunft Kaiser Franz Josefs eine halbe Stunde ganz allein, dann während des Diners, welchem eine gemeinsame Ausfahrt folgte, bei der die Herrscher ebenfalls lange ohne Zeugen sprachen, ferner beim Thee Sonnabend Abends, endlich beim Abschied, welchem kein Dritter beiwohnte.

Bei diesen Gelegenheiten hat zweifellos die Politik das Hauptthema der Unterhaltung gebildet; natürlich vermag Niemand jetzt schon etwas Bestimmteres darüber zu wissen; aber Alles rechtfertigt die naheliegende Annahme, daß die verbündeten Monarchen die allgemeine Lage besprachen und die Versicherung austauschten, unentwegt zu einander zu stehen und vereint die Erhaltung des Friedens anzustreben, im Nothfalle aber Seite an Seite die Angriffe abzuwehren.

Damit und mit dem innigsten Wunsche, daß die Vorsehung ein abermaliges Wiedersehen gestatten möge, dürften die beiden kaiserlichen Freunde von einander geschieden sein.

Nach dem Abschied geleitete Kaiser Wilhelm seinen Alliirten bis zur Treppe, wo beide sich abermals umarmten und küßten. Kaiser Wilhelm blieb dann noch auf dem Balkon, dem Kaiser Franz Josef so lange als möglich mit seinen Blicken folgend und von fern ihm nochmals zum Abschied zuwinkend. Selbst als Kaiser Franz Josefs Wagen bereits aus dem Gesichtskreis entschwunden war, harrte Kaiser Wilhelm aus, indem er die österreichische Kaiserhymne bis zu ihrem letzten Verklingen stehend anhörte.

Das Publikum hatte sich durch begeisterte Ovationen für beide Monarchen an dem Abschied betheiligt.

— Nach einem Telegramm aus Bad Gastein hat der Kaiser von Oesterreich dem Flügeladjutanten des Kaisers Wilhelm, Major v. Bülow, und dem deutschen Militärattachee bei der Botschaft in Wien, Major v. Deines, den Orden der eisernen Krone 3. Klasse verliehen. Dem beiderseitigen Gefolge wurden von Seiten der Majestäten sehr werthvolle Erinnerungsgeschenke zu Theil.

— Der chinesische General Scheng-Ki-Tong ist, begleitet von dem chinesischen Geschäftsträger in Paris Shu Weng, gestern aus Paris hier eingetroffen. Wie man erfährt, werden beide sich Ende dieser Woche nach Stettin bez. Swinemünde begeben, um dort der Abfahrt der chinesischen neuerbauten Kriegeschiffe beizuwohnen und sich von den chinesischen Offizieren vor deren Abreise nach China zu verabschieden.

— In den Besoldungsverhältnissen eines Theiles der höheren Justizbeamten ist seit Jahren ein Mißstand Gegenstand eingehender Erörterungen gewesen.

„In den Zivil- und Strafkammern der Landgerichte führen, wie die „Post“ schreibt, außer dem Präsidenten die Landgerichts-Direktoren den Vorsitz. Die Reihenfolge derselben im Besoldungsetat bestimmt sich durch das Alter der Ernennung zum Landgerichts-Direktor (§ 4 der Verordnung vom 16. April 1879 betreffend das Dienstalter der Richter u. s. w.), während die Reihenfolge der Amts- und Landrichter (bezw. Amts- und Landgerichtsräthe) durch das Dienstalter als Gerichtsassessor bestimmt wird. Den Amts- und Landrichtern stehen im Kammergerichtsbezirke 457 Stellen offen, welche in 13 Klassen (12 zu 35, eine zu 36 Stellen) zerfallen. Die letzte dieser Klassen, also diejenigen Richter, welche im Dienstalterverzeichniß die Nummern 423 bis 457 haben, erhalten das Minimalgehalt mit 2400 Mark; rücken sie in die vorletzte Klasse (Nr. 338 bis 422) vor, so erhalten sie je 300 Mark Zulage, also ein Jahresgehalt von je 2700 Mark und so fort bis zur dreizehnten Klasse (Nr. 1 bis 35), welche das Maximalgehalt mit 6000 Mark bezieht. Man sollte nun meinen, daß die nächsthöhere Beamtenklasse, die Landgerichts-Direktoren, mit 6000 M. als Minimalgehalt begännen, dies ist aber nicht der Fall: Hier beträgt die Anzahl der etatsmäßigen Stellen im Kammergerichtsbezirk 181, welche in 4 Klassen (3 zu 45, 1 zu 46 Stellen) zerfallen. Das Minimalgehalt, 4800 M., beziehen also die Nummern 181 bis 137, jede höhere Klasse erhält 600 M. Zulage, so daß das Maximalgehalt der vierten Klasse 6600 M. beträgt. In der Normirung des Minimal-Gehaltssatzes der Landgerichts-Direktoren liegt das Mißverhältniß: Ein Landrichter der ersten Gehaltsklasse (Nr. 1 bis 35) erhält nach Obigem 6000 M., wird er zum Landgerichts-Direktor ernannt, so reduzirt sich sein Gehalt plötzlich um volle 1200 M. jährlich; denn als jüngster Direktor mit der Nr. 181 bezieht er nur 4800 M. und kann erst als Nr. 89, d. h. wenn 92 Landgerichts-Direktoren vor ihm verstorben oder in den Ruhestand versetzt worden sind, wieder auf seinen ursprünglichen Gehaltssatz (6000 M.) kommen, was natürlich einige Jahrzehnte dauern kann, wenn er es überhaupt erlebt. Unter diesen Umständen werden sich gerade die dienstältesten und erfahrensten Richter (vorausgesetzt, daß sie nicht vermögend sind) für eine Landgerichts-Direktorenstelle bedanken; sie haben es auch nicht nöthig, sich wider ihren Willen an eine andere Stelle versetzen zu lassen, es sei denn kraft richterlicher Entscheidung und aus gesetzlich bestimmten Gründen (§ 8 Gerichtsverfassungsgesetz). Bei der Plenarberathung der neuen Reichsgesetze schon wies man auf dies Mißverhältniß hin. Wie verlautet, soll die Abstellung des Mißstandes an maßgebender Stelle ins Auge gefaßt worden sein.“

Dem Vorstehenden können wir hinzufügen, bemerkt die „Nat.-Ztg.“, daß derselbe Mißstand sich bei der Ernennung der Richter an den Landgerichten und Amtsgerichten zu Richtern der Oberlandesgerichte geltend macht. In diesem Falle erhält der im Range beförderte Richter zunächst das niedrigste Einkommen der Oberlandesgerichtsräthe, da er in der Anciennetät dieser Richterklasse als letzter eintritt. Diese unterste Gehaltsstufe der Richter der Oberlandesgerichte ist wesentlich niedriger als dasjenige Einkommen, das der beförderte Richter in seiner bisherigen Stellung hatte, und es bedarf meistentheils einer Reihe von Jahren, um das frühere Einkommen wieder zu erreichen. Die Folge davon ist auch hier, daß häufig hervorragend begabte Richter darauf verzichten müssen, die Berufung in das Obergericht anzunehmen. Es kann sich daher nur empfehlen, auch in dieser Beziehung eine Abhülfe zu schaffen.

— Unmittelbar nach dem Hinscheiden des früheren italienischen Konseilpräsidenten Depretis reichte das Ministerium seine Demission ein. König Humbert hat nunmehr laut telegraphischer Mittheilung die Demission des Kabinets abgelehnt und ernannte den Minister des Innern Crispi auf Antrag des Ministerraths interimistisch zum Minister des Aeußern. Dieser Ausgang wurde sogleich vorhergesehen, auch steht in keiner Weise zu befürchten, daß die auswärtige Politik Italiens jetzt in einem anderen Sinne geführt werden könnte. Die Annahme, daß Crispi der Tripel-Allianz minder geneigt ist als Depretis, erscheint um so mehr ausgeschlossen, als der neue Minister des Auswärtigen sogleich bei seinem Eintritt in das Kabinet dem Anschlusse Italiens an das deutsch-österreichische Bündniß in vollem Maße zustimmte. Auch ist bereits hervorgehoben worden, wie Crispi, weit entfernt, diesen Anschluß zu bekämpfen, wiederholt betonte, daß Italien im Hinblick auf die ähnlichen Existenzbedingungen in einer innigen Interessengemeinschaft mit Deutschland stehe. Hiernach darf es noch als ein besonderes Verdienst des nunmehr hingeschiedenen Depretis bezeichnet werden, daß er die Aussöhnung mit dem von Crispi geleiteten Theile der Opposition vollzog. Anderenfalls wäre das Land gegenwärtig einer parlamentarischen Krisis ausgesetzt worden, deren Lösung sich gar nicht absehen ließe. Unter den jetzigen Verhältnissen darf dagegen angenommen worden, daß die insbesondere in Frankreich gehegten Erwartungen bezüglich eines unmittelbaren Umschwunges der italienischen Politik völlig getäuscht werden.

Die „Riforma“ sagt, die interimistische Leitung des Ministeriums des Aeußern werde in den Händen Crispis verbleiben, bis man in hoffentlich kurzer Zeit eine Persönlichkeit gefunden habe, welche sowohl befähigt wie auch geneigt sei, einen Posten anzunehmen, der in Folge der glücklichen Situation Italiens heute weniger schwierig sei als in der Vergangenheit. Das Ministerium bleibe, wie es war, sowohl bezüglich der Personen wie des Programms, das es sich gestellt habe. Es könne sich dasselbe indeß immerhin als ein neues Kabinet bezeichnen, da der Abgang eines Ministerpräsidenten und der Antritt eines neuen Ministerpräsidenten auf keinen Fall ohne Bedeutung bleiben könnten. Dem neuen Ministerium sei die Aufgabe gestellt, während der Parlamentsferien sich zu entwickeln und sich bei Wiederzusammentritt des Parlaments durch eine Thronrede feierlich einzuführen.

— Zu der Mittheilung über den Tod des in Ost-Afrika gestorbenen Baumeisters Wolff fügt die Leitung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft hinzu:

„Wir haben in den letzten Wochen eine Reihe der schmerzlichsten Verluste zu beklagen gehabt. Der Tod hat nicht weniger als vier unserer Mitglieder dahingerafft, an deren Eintritt in unsere Dienste die schönsten Hoffnungen und die weitestgehenden Erwartungen sich angeknüpft hatten. Dem Klimawechsel und und dem Fieber sind bis jetzt zum Opfer gefallen: Der kaiserliche Zollamts-Assistent Karl Otto Schöneburg, der königliche Premier-Lieutenant a. D. und Landwirth Hans Rechenberg und der kaiserliche Eisenbahnbaumeister a. D. Wolff. Außerdem ist der ehemalige Stadtbaumeister Benedikt Simmerer, welcher ebenfalls unserer Sache in Ostafrika sich gewidmet hatte, daselbst dem Rückfalle eines früheren Leidens erlegen.“

— Auf der großen englischen Midland-Eisenbahn ist in der Nacht vom 4. auf den 5. d. Mts. ein Strike ausgebrochen. Auf die Aufforderung einer anonym arbeitenden Lohn-Kommission begannen eine große Anzahl Lokomotiv-Führer und Heizer der Midland-Eisenbahn um Mitternacht in Folge von Lohndifferenzen den Strike. Um die angegebene Zeit löschten die Leute die Feuer der Lokomotiven in Peterborough, Nottingham, Leicester, Radlett, Derby, Long-Eaton und vielen anderen Stationen des Eisenbahnnetzes aus und verließen ihre Posten. Auch andere Eisenbahn-Bedienstete schlossen sich dem Strike an. Die Zahl der Strikenden wurde zuerst auf 3600 angegeben, später reduzirte man die Zahl auf 1—2000. Der Gegenstand der Beschwerde ist ein Anschlag der Direktion, wonach der Lohn einer Kategorie von Bediensteten, die bis jetzt Wochenlohn erhielten, auf Tageslohn gesetzt werden solle, so daß nur die beschäftigten Tage bezahlt werden. Die Direktion läßt erklären, es handle sich dabei nicht um eine Lohnfrage, sondern um Maßregeln behufs Aufrechterhaltung der Disziplin. Die Midland-Eisenbahn beruft sich auf das Beispiel aller anderen britischen Eisenbahnen. Die Arbeiter erklären sich namentlich durch einen Ausdruck in dem Anschlag der Direktion verletzt, worin sie beschuldigt werden, sich vielfach um den Dienst „gedrückt“ zu haben. Die Direktion hat sich geweigert, ihre Anordnung zurückzunehmen und einen „Ausgleich“ zurückgewiesen. Die Midland-Eisenbahn war im Stande, die Personenzüge weiter gehen zu lassen, auch die dringenden Güter, z. B. Fische wurden befördert. Die benachbarten Bahnen kamen dem Betrieb zu Hülfe, und eine große Masse von Anmeldungen für die durch den Strike verwaisten Plätze lief ein. Es scheint zunächst sehr wenig wahrscheinlich, daß die Strikenden etwas durchsetzen werden, und nehmen nach den neuesten Nachrichten bereits eine größere Anzahl derselben die Arbeit wieder auf. Die Gesellschaft verweigert jedoch Denen, welche die Lokomotiven verließen, die Wiederaufnahme.

Auch im Unterhause war der Strike Gegenstand einer flüchtigen Besprechung, in welcher der Arbeitsminister sich jedoch auf einen lediglich ablehnenden Standpunkt gegen die Versuche eines irischen Mitgliedes stellte, ihn zu einer Intervention zu veranlassen.

— Nach dem Londoner Korrespondenten des „Manchester Guardian“ stehen demnächst folgende Veränderungen in der Besetzung der britischen Botschaften bevor: Sir E. Malet wird der Nachfolger Lord Lyons in Paris, Lord Lytton geht nach Berlin und Sir H. D. Wolff nach Rom. Von der Wahl Sir Augustus Paget's als Botschafter in Paris wurde Abstand genommen, weil Lady Paget, eine geborene Gräfin Hohenthal, eine Preußin ist. Auch hielt man es deshalb nicht für thunlich, ihm den Berliner Botschafterposten anzuvertrauen. Sollte Lord Lytton die Botschaft in Berlin ablehnen, so ist der jetzige englische Gesandte in Brüssel, Lord Vivian, für den Posten in Aussicht genommen.

Frankfurt a. M., 7. August. Auch bei den Mannschaften des 2. nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 wird demnächst, ähnlich wie dies bei Truppentheilen anderer deutschen Garnisonen, namentlich im Norden und an den Seeküsten bereits seit einiger Zeit der Fall ist, probeweise die Verabreichung von Fischnahrung eingeführt werden. Mit einer Hamburger Fischhandlung sind Unterhandlungen angeknüpft wegen wöchentlicher Lieferung von Seefischen. Es wird sich das halbe Kilo Seefische mit Verpackung und Versandtkosten nach Mainz auf etwa 13—14 Pfennige stellen. Sollte sich der Versuch bewähren, dann wird bei sämmtlichen Truppentheilen die Verabreichung von Fischnahrung eingeführt werden.

Ausland.

Wien, 6. August. Die „Politik“ wittert hinter dem Besuche Gautsch's bei Lichtenstein einen Versuch, durch ein Bündniß mit den Klerikalen die Czechen zu isoliren.

Brüssel, 6. August. Der Bau von strategischen deutschen Bahnhöfen an der belgischen Grenze droht ernste Konsequenzen heraufzubeschwören.

Paris, 6. August. Hatten die Gesinnungsgenossen Paul Derouled's gehofft, daß der Tod Katkow's dem Chauvinismus einen neuen Aufschwung geben würde, so sehen sie sich nunmehr einigermaßen enttäuscht. Zwar nehmen gewisse Pariser Blätter noch immer davon Abstand, die von ihnen gegen die Deutschen gerichtete freche Anschuldigung, Katkow vergiftet zu haben, zurückzunehmen, der Enthusiasmus für den russischen „Patrioten“ klingt jedoch wesentlich gedämpfter. Ueber eine Scene, welche sich in der Vereinigung der Pariser Journalisten abspielte, liegt folgender authentischer Bericht vor: Die Pariser Journa-

listen beschlossen, wie bereits gemeldet, in ihrer Versammlung anstatt, wie Lockroy beantragt hatte, einen der Ihrigen als Delegirten zur Leichenfeier nach Moskau zu schicken, sich mit der Sendung eines Kranzes zu begnügen. Während der Sitzung ließ sich ein Mitglied der Pariser russischen Kolonien, Michael Achkinast, anmelden und bat um die Erlaubniß, einige Worte über Katkow sagen zu dürfen. Sie wurde ihm ertheilt und nun schilderte er den unheilvollen Einfluß Katkow's auf die innere Politik Rußlands und führte aus, daß derselbe sich jeder Zeit mit Geringschätzung über die republikanische Presse Frankreichs geäußert, auch Viktor Hugo's nicht geschont hätte, als der Dichter Alexander III. um die Begnadigung eines politischen Verbrechers gebeten hatte. Und einen solchen Mann wollen nun die Republikaner im Tode ehren! „Die von Herrn Achkinast mitgetheilten Einzelheiten", sagt die „Justice", „machten auf die anwesenden Journalisten einen starken Eindruck." Paul Deroulede wird allerdings nicht ermangeln, nach seiner Rückkehr aus Moskau über die ihm bereiteten Ovationen in seiner überschwänglichen Weise zu berichten. Möglicherweise wird dann die Genugthuung der Patriotenliga einigermaßen dadurch abgeschwächt, daß der im Leipziger Hochverrathsprozesse vielgenannte Chef des Nachrichten- oder vielmehr des Spionirbureaus, Oberst Vincent, nach Orleansville versetzt worden ist.

Petersburg, 8. August. An Katkows Grab hielten nur fünf Russen sehr lange Reden; als dieselben geendet, verlangten Viele eine Extra-Seelenmesse, aber die Kirchensänger und die Geistlichkeit waren bis auf drei schon fortgegangen, doch das Volk ersetzte die Kirchensänger und die drei Geistlichen zelebrirten die Seelenmesse. Hundert Kränze wurden niedergelegt; silberne Kränze spendete die Stadt Moskau, die französische Kolonie Moskaus, einige Franzosen aus Elsaß-Lothringen und Poljakow namens der Judengemeinde Petersburgs; auch eine Deputation der Petersburger Bulgaren war anwesend. Deroulede trifft verspätet ein. Heute erhielt die Wittwe Katkows von Boulanger eine Beileidsdepesche, in welcher der General die Unmöglichkeit seines persönlichen Erscheinens bedauert. Der Nachlaß Katkows beträgt angeblich 700,000 Rubel; in diese Summe theilen sich 14 Erben. Von weiteren Beileidsdepeschen an die Wittwe Katkows sind hervorzuheben diejenigen Pobedonoszews, Tschernajews, Gurkos, Kaulbars, Kapustins, der beiden Prinzen Karageorgewitsch, des serbischen Ex-Metropoliten Michael und Derouledes. Die „Nowoje Wremja" beantwortet die Frage: „Wer ersetzt Katkow?" folgendermaßen: „Ein Einzelner vermag allerdings nicht, das Banner aufzunehmen, wohl aber die Masse, denn seine Ideen sind nicht nur zum Throne, sondern auch in die Masse gedrungen. Den Beweis hierfür lieferte die zahlreiche Betheiligung des Volkes an der Beerdigung."

Pirot, 6. August. Die Ankunft des Prinzen von Koburg in Bulgarien wird in nächster Woche erwartet; die fürstliche Yacht ist nach Turn-Severin geschickt worden, um dort den Prinzen zu erwarten, der Tirnowa, Philippopel und Sofia besuchen, aber, wie verlautet, dort nur einige Tage bleiben wird, um seine Abdankung der Sobranje zu unterbreiten. Die Abgeordneten sollen alsdann telegraphisch benachrichtigt werden und sofort nach Sofia abreisen. Die Vertreter der Mächte haben Schritte gethan, um die bulgarische Regierung davon zu überzeugen, daß die Verkündung der Unabhängigkeit Bulgariens gefährlich sei. Der Kommandant von Philippopel, Major Sawow, ist hier angekommen und wird dem Prinzen entgegenreisen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. August. Der „Zentralverein für Handelsgeographie ꝛc." versendet soeben eine Broschüre, in welcher er die deutschen Industriellen zur Beschickung der 1888er Centennial Exhibition in Melbourne, unter Hinweis auf die gedeihliche Entwickelung des deutsch-australischen Handels in neuester Zeit auffordert. Die Handelsfreiheit, welche die deutsche Waare in den australischen Staaten neben den englischen Industrie-Erzeugnissen genießt, sowie die gedeihliche Entwickelung der jungen Kolonien dürfte Veranlassung geben, die kaum angebahnten deutschen Handelsbeziehungen mit jenen Ländern nach Möglichkeit zu stärken, wozu jedenfalls die gedachte Ausstellung passende Gelegenheit bietet. Im Gegensatze zu den zahlreichen Ausstellungen, welche sich in den europäischen Industrie-Ländern allzusehr häufen, muß daran erinnert werden, daß Australien ein Land mit durchaus unentwickelter Industrie ist, welches alle gewerblichen Produkte aus Europa zu beziehen genöthigt ist. Die direkte neue deutsche Dampferlinie bietet auch unserer Industrie die Gewähr, erfolgreich konkurriren zu können, um die Erfolge gedachter Ausstellung auszunutzen. Die offizielle Beschickung derselben wird in der gedachten Broschüre im Interesse eines geschlossenen Auftretens der deutschen Industrie sehr entschieden befürwortet. Die kleine Schrift enthält eingehende und objektive, volkswirthschaftliche und statistische Darlegungen über die Entwickelung der australischen Kolonien und über die Errungenschaften des deutschen Handels daselbst. Die Broschüre, deren Kenntniß wir unsern Lesern empfehlen, kann durch das Bureau des Vereins, Berlin SW., Kochstraße 27, gratis bezogen werden.

— Dem Stettiner Krieger-Denkmal soll jetzt von ganz neuer Seite beigekommen werden und ist Aussicht, zu hoffen, daß dieser Versuch gelingen wird. Es hat sich hier vor einigen Wochen eine Gesellschaft „Patriotischer Hülfsverein" gegründet, die keinerlei politische Zwecke verfolgt, sondern ihre Aufgabe in folgenden Punkten erblickt. In Friedenszeiten will der Verein allen größeren patriotischen Werken materielle Hülfe leihen, so z. B. der Ausschmückung der Gräber unserer Landsleute im Feindeslande, der Errichtung von Krieger-Denkmälern u. s. w. In Kriegszeiten erweitert sich seine Thätigkeit, er soll alsdann mit den vaterländischen Frauen-Vereinen Hand in Hand gehen, für Bildung von Lokal-Komitees sorgen, welche die Sammlungen von Liebesgaben leiten; er soll für heimkehrende Verwundete, für Wittwen und Waisen gefallener Krieger so lange zu sorgen suchen, bis Staatshülfe eintritt u. s. w. Der Verein soll möglichst über ganz Pommern verbreitet und dann ein Provinzial-Verband hergestellt werden. Demselben kann jeder patriotisch gesinnte, unbescholtene Mensch beitreten, gleichviel, welcher sozialen Stellung und Konfession er angehört. Der königliche Regierungs-Präsident, dem von der Gründung der Gesellschaft Mittheilung gemacht wurde, schrieb an den Begründer und zeitigen Leiter des Vereins, Herrn Hans von Januszkiewicz: Bei dem ausgesprochenen lobenswerthen Zwecke werden gegen die Gründung des „Vaterländischen Hülfsvereins" Bedenken von mir in keiner Weise erhoben werden, vielmehr vermag ich dem Verein für die in Ihrem Zirkularschreiben näher bezeichneten Bestrebungen nur den besten Erfolg zu wünschen." — Der Verein beabsichtigt demnächst mit einem größeren patriotischen Fest an die Oeffentlichkeit zu treten. Wir wünschen ihm gleichfalls ein glückliches Gedeihen.

— Dem Rechtsanwalt und Notar Justizrath Hagemeister zu Stralsund ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen.

— Die Hitze in den Eisenbahnwaggons hat die Eisenbahnverwaltung veranlaßt, auf Mittel zu sinnen, dem Uebelstande abzuhelfen. Die „Saale Zeitung" berichtet darüber: „Auf einer Probefahrt trafen am Donnerstag voriger Woche Mitglieder der königl. Eisenbahn-Direktion Magdeburg und technische Beamte dieser Verwaltungs-Behörde hier ein. Die Probe galt einem Personenwagen erster und zweiter Klasse mit einer neuen Einrichtung zur Abkühlung. Auf dem Dache des Wagens ist ein Kasten mit Ventilationseinrichtung und Eisfüllung angebracht. Die Probe soll als gut ausgefallen zu bezeichnen sein, denn im Wagen angebrachte Thermometer zeigten, daß die Temperatur etwa 9 Grad unter der äußeren Temperatur im Schatten war. Die Einrichtung des Wagens ist allerdings noch nicht vollkommen, denn während der Fahrt tröpfelte bisweilen das schmelzende Eis durch das Dach hindurch. Die Wagen sollen namentlich zu Sanitätszwecken Verwendung finden, doch steht es auch dem reisenden Publikum frei, sie gegen eine Fahrpreiserhöhung zu benutzen.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 8. August. Die Kriegsschiffe „Prinz Friedrich Karl", „Hansa", „Sachsen", „Nixe" und der Avisodampfer „Rhein" sind auf der Rhede angekommen.

Prenzlau. In den Tagen vom 17. bis 20. September d. J. findet in dem geräumigen, über 12 Morgen großen Etablissement des Börsenhauses hierselbst eine Obst- und Gartenbau-Ausstellung statt, veranstaltet vom märkischen Obstbau-Verein zu Berlin und vom uckermärkischen Gartenbau Verein zu Prenzlau. Die Preisaufgaben erstrecken sich auf Obstgärten, Plantagen, Alleen, Obstbäume, Obstfrüchte, Obsterzeugnisse, Hülfsmittel des Obstbaues mit 66 Konkurrenzen, ferner auf Freilands- und Warmhauspflanzen, Bindereien, einzelne Blumen, Teppichbeete, Gruppen, Gemüse aller Art, Bäume, Ziersträucher, Lehr- und Hülfsmittel, Sämereien mit 30 Konkurrenzen. Das landwirthschaftliche Ministerium, die Kreis- und städtischen Behörden, die Zentral- und Lokalvereine haben ihr hohes und lebhaftes Interesse an dieser Ausstellung durch Aussetzung von 60 silbernen und bronzenen (darunter 9 großen) Staatsmedaillen, durch eine große Anzahl Zentral-Vereins-Medaillen, durch Ehren- und Geldpreise (im Werthe von circa 1200 Mark), sowie durch Ehrendiplome bekundet. Es ist diese Ausstellung die dritte des märkischen Obstbau-Vereins und wird mit dieser der übliche Obstbau-Kongreß (General-Versammlung des Vereins), welcher am ersten Ausstellungstage Nachmittags 3 Uhr abgehalten wird, verbunden sein. Die Programme für die Obst- als auch Gartenbau-Ausstellung sind bereits ausgegeben. Das Ehrenpräsidium der Ausstellung hat gütigst Herr Geh. Regierungs- und Landrath v. Winterfeldt—Menkin übernommen. Die geschäftliche Leitung liegt in den bewährten Händen des Herrn Oekonomieraths Dr. Freiherrn von Canstein — Berlin und des Herrn Verlags-Buchhändlers A. Mieck in Prenzlau. An den letzteren sind Anfragen wegen Programme und Anmeldebogen zu richten. Alle Obstzüchter, Gärtner wie Liebhaber, Groß- wie Kleinproduzenten können sich an der Ausstellung und dem Kongreß betheiligen. Möge die Beschickung und der Besuch der Ausstellung eine der Mühe und Arbeit entsprechende und lohnende sein.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevuetheater: „Die Nachbarinnen." Schwank in 3 Akten. — Elysiumtheater: „Boccaccio." Operette in 3 Akten.

Vermischte Nachrichten.

Aus der Sommerfrische.

(Frei nach Heine.)

Täglich zweimal setzt die wunderschöne
Kellnerin uns Kalbfleisch auf die Tafel,
Um die Abendzeit, wenn's draußen dunkelt,
Und aus Vorsicht auch zum Mittagstische.

Täglich zweimal saß der Gast, der fremde,
An dem schon gewohnten runden Tische,
Wo das Kalbfleisch Tag für Tag erscheinet,
Und der Gast ward täglich bleich und bleicher.

Eines Abends trat die Gasthof-Jungfrau
Auf ihn fragend zu mit raschen Worten:
Was Dich quält, ich will es wissen,
Dein verborg'nes Leiden, Deinen Kummer.

Und der Fremde sagte: Wie ich heiße,
Meine Heimath, wenig mag Dich's kümmern,
Und mein Stamm sind Jene, welche sterben,
Wenn sie täglich Kalbfleisch essen müssen.

— An dem großen Loose der preußischen Lotterie, welches bekanntlich nach Duisburg gefallen ist, nimmt ein dortiger Kolonialwaarenhändler mit einem Viertel theil; ein zweites Viertel wird in Emmerich gespielt, und der Rest mit Achteln, Sechszehnteln und Zweiunddreißigsteln in Duisburg von Leuten, mit denen auch diesmal die launenhafte Göttin Fortuna einen recht glücklichen Griff gethan hat. Ein armer Bahnwärter z. B. erhält ein Achtel; ferner sind betheiligt ein kleiner Wirth, ein Steueramtsbote, ein Laternenanzünder u. s. w. Von den 600,000 Mark gelangen nach Abzug der Provision für Staat und Einnehmer (94,800 Mark) also 505,200 Mark zur Vertheilung; ein Viertelloos erhält somit 126,300 Mark, ein Achtel 63,150 Mark, ein Sechszehntel 31,575 Mark, ein Zweiunddreißigstel 15,787 Mark. Die Provision des Einnehmers Hermann beträgt rund 12,000 Mark.

— Der alte Heim, der vielen noch lebenden Berlinern persönlich bekannt war, galt zu seiner Zeit als der erfahrenste und tüchtigste Arzt und als der größte Sonderling in Berlin, und die Zahl der Anekdoten, die über ihn in Umlauf sind, ist riesengroß. Als er einst, so wird u. A. erzählt, auf ein Dorf in der Nähe der Residenz gerufen wurde und sein Kutscher ihn, um den Weg abzukürzen, über ein Brachfeld fuhr, sah er sich plötzlich durch einen Landmann aufgehalten, der ihm sagte, daß hier Niemand fahren dürfe, der nicht Ackerbesitzer im Dorf sei. „Ich bin aber Ackerbesitzer im Dorfe; ich bin der Doktor Heim aus Berlin!" — Verdutzt schaute ihn der Landmann ob dieser Antwort an und meinte kleinlaut: „Ich kenne doch aber jedes Stückchen Land hier und jeden Besitzer. Wo liegt denn Ihr Acker?" — „Mein Acker?! Dort!" und Heim wies auf den Kirchhof. — „Ja so, der Herr ist ja Arzt", meinte Jener lachend, und Heim konnte seinen Weg fortsetzen.

— (Aus der Schule.) Lehrer: „Wer war Moses?" Schüler: „Einer von unsere Leut."

— „Welches Vergehens haben sich Josefs Brüder schuldig gemacht, als sie ihn für zwanzig Silberlinge verkauften?" fragte ein würdiger Religions-Professor in der untersten Klasse des Gymnasiums einen seiner Schüler. Und dies enfant terrible, welches zu Hause häufiger von Banknoten und Börsenkoursen, als von der heiligen Geschichte sprechen gehört, erwidert ganz gemächlich: „Sie haben ihn viel zu billig verkauft!"

— (Aus der Instruktionsstunde.) Unteroffizier: „Ich habe Ihnen jetzt mehrere Rangunterschiede klar gemacht. Nehmen wir also Hauptmann und Oberst. Was ist mehr? Laschke, Sie schlafen ja, sagen Sie mal, was ist mehr?" Laschke: „Meer ist ein wassergefüllter Raum."

— (Am Fasttag.) Bauer (zu seinem Weibe): „Weißt was, Bauerin, morgen ist Fasttag, da machst mir keine zwölf Knödel, sondern nur zehn, aber etwas größer als sonst."

— (Unsere Töchter.) Mutter: „Ich werde Euch auf dem Spaziergange begleiten; es sieht besser aus." — „Aber Mama, bist Du eitel."

— (Selbstbewußt.) Lehrer: „Wer hat die Welt erschaffen?" — Fritzchen: „Der liebe Gott." — Lehrer: „Und Dich?" — Fritzchen: „Auch der liebe Gott, aber (zeigt) nur so klein, das Andere habe ich alles selbst zugewachsen."

Wochenbericht über die Berliner Börse.

Getreide und Produkte.

Berlin, 5. August.

Die Witterung hat ihren für die Erntezeit ungewöhnlich günstigen Charakter auch in dieser Woche beibehalten, die Einbringung der Halmfrüchte schreitet daher rüstig fort und kommt das Gefühl der Befriedigung über einen im Allgemeinen großartigen Erntesegen fast in der ganzen Welt immer mehr zum Ausdruck. Gleichzeitig nimmt jedoch das Geschäft bei der in Aussicht stehenden allgemeinen Ueberfluth einen immer trostloseren Charakter an und ist von rechter Kauflust des Konsums fast nirgends etwas zu spüren. Die Agitation für Erhöhung der Getreidezölle beginnt in Folge dessen in unserem Lande sich wieder geltend zu machen und dürfte anscheinend in nächster Zeit sehr stürmisch auftreten, um bei dem eigenen großen Ernteergebniß die Konkurrenz des ausländischen Produkts möglichst einzudämmen. Der Abdruck einer diesbezüglichen Petition seitens unseres Regierungsblattes an hervorragender Stelle gewann bereits in dieser Woche auf den Preisgang unseres Marktes Einfluß und vermochte die rückgängige Preisbewegung vorübergehend aufzuhalten. Letztere kam jedoch schließlich Angesichts der überaus flauen Berichte des gesammten Auslandes von Neuem zum Durchbruch und speziell für Weizen, als eine größere Hausseposition eines bedeutenden Platzspekulanten zur Abwickelung gelangte. Der Abzug vom Lager stockt jetzt bei der Gunst der Witterung fast völlig und war es daher Augustlieferung, welche am meisten, d. h. ihren Mehrwerth gegen Herbstlieferung gänzlich einbüßte. Augustlieferung schließt $150\frac{1}{2}$ Mark, September-Oktober $151\frac{1}{2}$ Mark pro 1000 Kilo.

Roggen hatte in effektiver Waare ganz leblosen Verkehr, Müller kauften nur von der Hand in den Mund. Im Terminhandel wurde jede erwachende Kauflust durch Abgaben für russische Rechnung befriedigt, so daß sich Preise bei der allgemein flauen Marktlage auch nicht zu behaupten vermochten. Rußland offerirt fortgesetzt Posten geringwerthiger Waare überaus billig, doch fehlt es für diese schlechten Qualitäten an Kauflust. Auch gute Sorten alter wie neuer Waare lassen Rendiment und scheinen wir von Rußland weiter mit Waare überfluthet werden zu sollen. August Lieferung schließt 114 Mark. — September-Oktober 117 Mark per 1000 Kilo.

Hafer hatte bei mäßigen Zufuhren schleppenden Absatz. Die Provinz ist überall noch reichlich mit alter Waare versehen. Im Terminverkehr übten starke russische Verkäufe einen fortgesetzten Druck aus und notirte Augustlieferung 92 Mark, September Oktober $95\frac{1}{4}$ Mark per 1000 Kilo.

Rüböl hat sich nach der durch Abgaben der Müller forcirten Fläue vorübergehend etwas erholen können, da unter dem Einfluß fester Pariser Depeschen Kauflust hervortrat. September-Oktober notirte 44,50 Mark pro 100 Kilo.

Spiritus war Anfangs der Woche durch umfangreiches Realisationsangebot gedrückt, zumal die Lageraufnahme einen gegen Erwarten großen Bestand ergab und von dem schlechten Geschäftsgang im Juli Zeugniß ablegte. Indeß scheinen die gewichenen Preise doch den Absatz angeregt zu haben, da schließlich Spritfabrikanten in erheblichem Maaße als Käufer auftraten, so daß nach Ueberwindung der enormen Kündigungen eine Erholung der Preise eintrat. August-September schließt 64,70 M., September-Oktober 65,90 M. per 10,000 pCt. Liter.

Sachs & Pincus, Berlin,
Getreide- und Bankgeschäft.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Gera, 8. August. Bei dem gelegentlich des Verbandstages der deutschen Klempner-Innungen in Gera stattgehabten Festessen, an welchem ca. 300 Personen aus allen Theilen Deutschlands theilnahmen, brachte der Vorsitzende Otto Willhelmy aus Leipzig soeben den Eröffnungstoast auf Kaiser Wilhelm und auf den Fürsten Heinrich XIV. von Reuß aus.

München, 8. August. Der internationale Weltsprache-Kongreß wurde heute unter dem Vorsitz des Herrn Professor Kirchhof-Halle eröffnet. Der Erfinder des Volapük, Pfarrer Schleyer-Konstanz, ist anwesend und wird besonders gefeiert. Sämmtliche Redner konstatirten die rasch wachsende Verbreitung des Volapüks in allen Ländern.

Straßburg i. E., 8. August. Wie hierher gemeldet wird, wäre der Firma Weisbach die Wiedereröffnung ihrer Puppenfabrik in Embermenil (Arrondissement Luneville) von den französischen Behörden gestattet worden.

Metz, 7. August. Heute Abend 6 Uhr fand auf dem hiesigen Militär-Friedhofe die feierliche Weihe des Denkmals statt, welches der hiesige Kriegerverein und Turnverein den 283 deutschen Soldaten errichtet haben, die 1870 bei den Kämpfen um Metz den Tod fanden und auf dem Militär-Friedhofe beerdigt worden sind. Alle Mitglieder der Militär- und Zivilbehörden wohnten der erhebenden Feierlichkeit bei.

Pest, 7. August. Der König von Serbien ist heute mit dem Kronprinzen nach Tatra-Fuered abgereist.

Bad Gastein, 8. August. Der Kaiser Wilhelm nahm heute Morgen 8 Uhr ein Bad, machte um 10 Uhr einen Spaziergang auf der Kaiserpromenade und stattete dann der Großherzogin von Weimar, welche um 9 Uhr eingetroffen war, im Hotel Straubinger einen Besuch ab. Gestern Nachmittag 2 Uhr besuchte der Kaiser die Gräfin Grünne und dann die Gräfin Lamberg. Am Diner nahm der Botschafter Prinz Reuß Theil. Abends machte der Kaiser eine Spazierfahrt nach dem Kötschachthale und nahm den Thee bei der Gräfin Lehndorff ein.

Paris, 8. August. Frankreich wird zwei Panzerschiffe zur Eröffnung der Schifffahrtsausstellung in Cadix schicken; der französische Gesandte wird ihr gleichfalls beiwohnen. Baron Mohrenheim ist aus Mont Doré in Paris angekommen.

Odessa, 8. August. Der russische Botschafter Nelidow ist aus Konstantinopel auf der Reise nach Petersburg hier durchpassirt.

Sofia 8. August. (Telegramm der „Ag. Havas".) Die Minister haben sich auf Veranlassung der Regenten nach Rustschuk begeben.

Wasserstands-Bericht.

Oder bei Breslau, 6. August, 12 Uhr Mittags Oberpegel 4,56 Meter, Unterpegel — 0,65 Meter. — Warthe bei Posen, 6. August Mittags 0,30 Meter.